

TEXT JULIUS SCHOPHOFF FOTOS PETER NEUSSER

# ALLEWELT

... was offensichtlich auch auf die Donau zutrifft: Mit vier Armen umschlingt sie die besterhaltene

# LIEBT

mittelalterliche Großstadt Deutschlands. Besucher aus fernen Landen zieht es zum Welterbe, nur

# REGENS

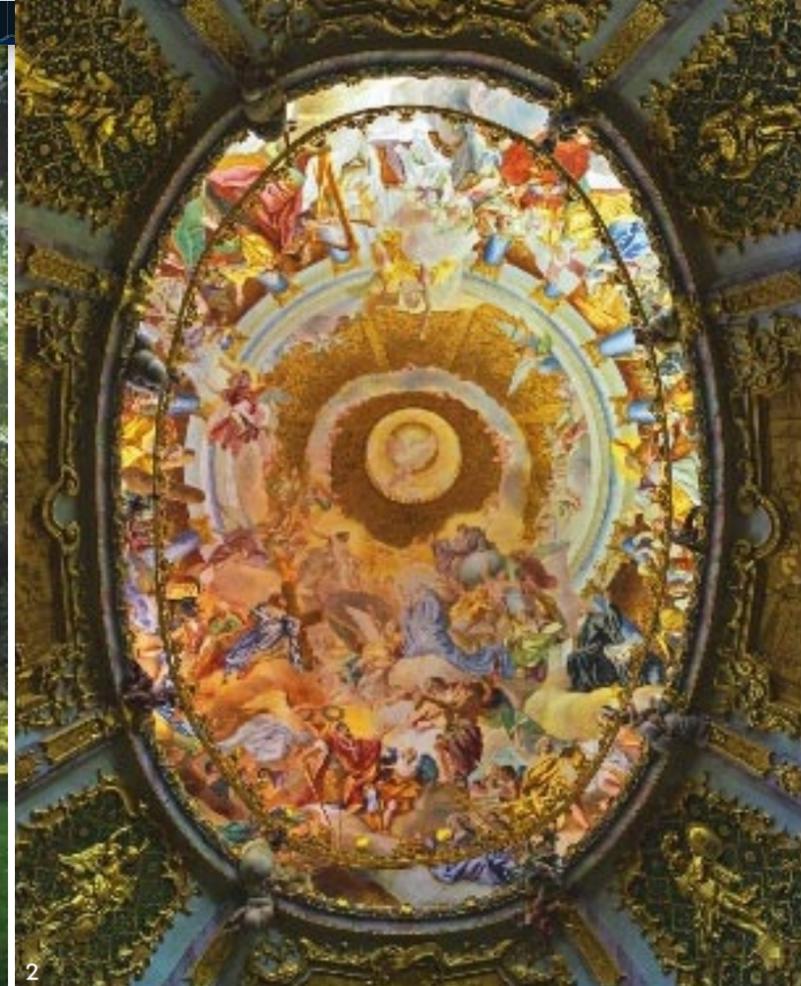
im eigenen Land steht die bayerische Schönheit noch nicht im Rampenlicht. Und so genießen die

# BURG

Bürger das Leben am Fluss, in den Gässchen und coolen Bars. Oder im bildhübschen Umland



„Storstad“ heißt das Sterne-Restaurant neben dem Dom, schwedisch für „Großstadt“ – was natürlich ein kleines bisschen übertrieben ist (siehe Foto I.)



1  
2  
3  
4

1 Die Steinerne Brücke streift die Jahninsel, bevor sie die Donau überquert. 2 Das Deckenfresko krönt das barocke Wandgold im Kloster Weltenburg. 3 Im Mittelalter landeten hier am Fluss die Handelsschiffe an. 4 Sein Sommerglück findet Hotelier Stephan Kappl mit dem SUP-Board auf der Schwarzen Laber. 5 Andere hängen am Donauufer ab

# DIE INSEL DER SELIGEN BEFINDET SICH ZIEMLICH GENAU IN DER MITTE BAYERNS,

DORT, WO KUHSTÄLLE UND LAGERHÄUSER WIE FRACHTER IN DEN GRÜNEN WEITEN LIEGEN. Unberührt von den Wogen der Welt, führen die Bewohner ein Leben fern der Sorge. An Sommermittagen spazieren sie über die Promenade, lassen die Beine vom Kai baumeln und picknicken im Schatten alter Weiden. Von den Stadtstränden wabert der Geruch von Grillwurst und Sonnencreme, auf der Donau treiben Menschen auf Luftmatratzen vorüber, und ab und zu sieht man einen stark gebräunten Ureinwohner auf dem Surfbrett in den Sonnenuntergang gleiten.

Anders als ein Hamburger würde ein Regensburger zwar nie behaupten, in der schönsten Stadt Deutschlands zu leben; aber das heißt nicht, dass er es nicht denkt. Von den Altstadtbüros sind es nur ein paar Schritte zu den Stränden der Jahninsel am Fuße der Steinernen Brücke. Selbst die Donau scheint Regensburg zu lieben: Mit vier Armen umschlingt der Fluss die Stadt, auf den Inseln dazwischen liegen Wohnviertel mit Uferparks und Spielplätzen und Altbauten mit Wasserblick.

Kein Wunder, dass der Regensburger seine Insel selten für sich allein hat. Am Busbahnhof werden stündlich Reisegruppen

aus China, Japan oder Baden-Württemberg ausgekippt. Am Kai liegen die Flusskreuzer in Zweierreihen, manchmal acht Schiffe gleichzeitig, schwimmende Luxusressorts mit Minigolfplätzen auf dem Sonnendeck. In zähen Gruppen ziehen die Touristen durch die Gassen, sortiert und verkabelt, den farbigen Kellen der Stadtführer hinterher, ohne Sinn für Fahrradklingeln, voll konzentriert auf die Stimme in ihrem Ohr:

Regensburg, besterhaltene Mittelaltergroßstadt Deutschlands, seit 2006 UNESCO-Welterbe. Die Porta praetoria, Torbogen des römischen Kastells, fast 2000 Jahre alt. Der Dom, Hauptwerk süddeutscher Gotik, 105 Meter hohe Doppeltürme. Die Steinernen Brücke, Bauwunder des Mittelalters, Vorbild für die Karlsbrücke in Prag. Amazing! Awesome! Beautiful!

Auf die 157 000 Regensburger kommen jährlich drei Millionen Tagestouristen und knapp eine Million Übernachtungen – oder, wie die Ureinwohner sagen: „Ja, sog amol, des wern a imma mera!“ Die Einzelhändler der Altstadt diskutieren schon, ob sie Eintrittsgeld verlangen sollen, weil alle immer nur schauen und nichts kaufen. Und wenn doch, dann nur Nussknacker, Postkarten, Kühlschrankschmuck. Und Kuckucksuhren. Als läge Regensburg im Schwarzwald und nicht in der Oberpfalz.

„Eigentlich ist der Regensburger ja ein charmanter und weltoffener Zeitgenosse“, sagt Inge Faes. „Er mag es halt nicht immer zeigen.“ Die Kabarettistin sitzt an der Bar des STATT-Theaters, einer Kleinkunsthöhle in einem Gewölbekeller am Rande der Altstadt, in einer dieser Gassen, in die sich selten ein Tourist verläuft, obwohl sie nur wenige Schritte abseits des Besucher-

stroms liegt. Faes macht gnadenlose Politsatire; spricht sie aber über ihre Stadt, kommt ihr kaum ein böses Wort über die Lippen. Als die Stadtgesellschaft ein paar Tage zuvor das zehnjährige Jubiläum des Welterbe-Titels feierte, unter den goldenen Kronleuchtern des Historischen Reichssaals, war sie als Festrednerin geladen. Und was sie da verlas, eine kleine, kurzhaarige Frau mit Lachfalten und bunten Ohrringen, war keine Rede, sondern eine Liebeserklärung an Regensburg: „reicher als Nürnberg, spannender als Augsburg, schöner als München“. Wobei Letzteres besonders bemerkenswert ist, denn Inge Faes ist Münchnerin. Oder besser: war Münchnerin.

„Der Geburtsort klebt an einem wie Pech“, sagt sie. „Man wird das nie wieder los.“ In München, poltert sie weiter, lebten nicht mehr viele Münchner, kaum einer spreche noch bairisch, in den Wirtshäusern arbeiteten nur noch mehrsprachige Bedienungen in Pseudodirndl. In Regensburg dagegen sei alles noch authentischer, ungekämmt. Hier gäbe es noch waschechte, naturherbe Kellnerinnen, die dem naiven Gast, der nur ein kleines Radler bestellt, entgegen: „Dann wartst, bist an Durscht hast!“

Und doch hat sich vieles verändert, seit Inge Faes Ende der Siebziger zum Studieren nach Regensburg kam. In der Altstadt wohnten damals vor allem ärmere Leute und Studenten. Die Fassaden waren brüchig, die Wohnungen feucht und dunkel, die Toiletten auf den Gängen, „in Bayern nennen wir so was Glascherbenviertel“. Sie mietete ein düsteres Souterrainzimmer am Donauufer. „Mir gefiel’s“, sagt sie, „aber als meine Oma zu Besuch kam, hat sie geweint.“

# HEUTE WIRKT DIE ALTSTADT WIE EINE FESTUNG REICHER KAUFLEUTE . AN VIELEN STRASSENECKEN

STEHEN NOCH PRELLSTEINE, DIE, EINST ALS SCHUTZ GEGEN KUTSCHENRÄDER AUFGESTELLT, heute manche Neuwagenkarosse aufreißen. Als Fußgänger verläuft man sich im verwinkelten Kern, in die Weiße-Lilien-Straße, die Goldene-Bären-Straße, ins Fuchsgässchen, ins Straußgässchen oder ins gut versteckte Einhorngässchen. Ein kopfsteingepflastertes Märchen. In die Häuserschluchten dringt nach wie vor kaum ein Sonnenstrahl, selbst im Hochsommer weht von der Donau her ein kühler Zug durch die Gassen. Blickt man zum Himmel, sieht man Wohntürme mit Zinnen wie bei einer Burg. Manche Häuser stehen da wie Greise, gekrümmt, mit Bäuchen aus Stein, die Fassaden gedrunken von der Last der Jahrhunderte. Es sind Wohlstandswampfen: Die Gebäude, manche 500 Jahre alt, sind generalsaniert und in helle Farben getüncht, in den Schaufenstern im Erdgeschoss funkeln Swarovski-Kristalle, die ausgebauten Dachwohnungen mit den Sonnenterrassen sind die Juwelen des Immobilienmarkts.

Selige Insel Regensburg: Die Uni wächst, die Wirtschaft boomt, die Arbeitslosenquote ist nicht einmal halb so hoch wie anderswo, und die Wirtschaftsleistung pro Kopf ist eine der höchsten in Deutschland. ▶▶



1 Seit dem 13. Jahrhundert ragt der Rathausurm über die Goliathstraße – er ist einer der wenigen Türme, den Kriege und Witterung nicht umwerfen konnten. Im Mittelalter hatte Regensburg eine Skyline wie San Gimignano. 2+3 Vor der Stadt macht sich die Donau breit – in den Gassen am Dom ist es richtig eng. 4 Alles andere als verstaubt: Den „Bürsten-Ernst“-Laden betreibt Caroline Jäger in vierter Generation. 5 Verkehrsberuhigt: die Keplerstraße



An die Regensburger Professorenzeit von Papst Benedikt XVI. erinnert dieses Zimmer im „Hotel Bohemian“. Die Schuhe gehören zur Dekoration. Der klassizistische Ruhmestempel Walhalla bei Donaustauf (linke Seite) lässt sich wunderbar zweckentfremden



Doch das ist nichts, verglichen mit der Zeit, als die Altstadt errichtet wurde. Im 13. Jahrhundert war Regensburg die größte und reichste Stadt Süddeutschlands, eine Mittelaltermetropole an der Kreuzung wichtiger Handelsrouten. Landwege führten über die Alpen, auf der Donau gelangte man bis ans Schwarze Meer, die Stadt wurde zum Umschlagplatz für Pelze aus Russland, Seide aus China, Gewürze aus Indien. Protzende Kaufleute bauten sich Wohntürme, einer höher als der andere, ein New York des Mittelalters. Und weil sich Unternehmer schon damals ungern etwas sagen ließen, wurde Regensburg im Jahre 1245 zur Freien Reichsstadt, unabhängig vom Herzogtum Bayern, unterstellt nur dem Kaiser. Eine politische Insel, geschützt durch eine mächtige Stadtmauer. Bis 1806 tagte im Alten Rathaus der Immerwährende Reichstag, eine Art Europaparlament der frühen Neuzeit.

Mit dem Bauernvolk der Umgebung wollte man nie etwas zu schaffen haben, Töchter verheiratete man lieber mit Kaufleuten aus Österreich oder Italien. Selbst Stadtamhof, früher eigenständiges Dorf, heute zentraler Stadtteil auf der Nordseite der Steinernen Brücke, war damals tabu. „Über d’Bruck wird ned gheirat“, den Satz kennt man noch heute. Mittlerweile ist Regensburg die Hauptstadt des bayerischen Regierungsbezirks Oberpfalz – doch kein Regensburger würde sich als Oberpfälzer bezeichnen. Oder wie einer sprechen. Statt des nordbayerischen Dialekts parliert er wie die Münchner. Auch sprachlich ist Regensburg eine Insel.

**DIE KUNDE VON DER PERLE IN DER OBERPFALZ HAT SICH HERUMGESPROCHEN,** DER „LONELY PLANET“ BESCHREIBT DIE STADT TROTZ IHRES „HISTORICAL WOW FACTOR“ ALS NONCHALANT UND UNPRÄTENTIÖS. Es kommen ja nicht nur Kreuzfahrer aus Chicago und Toronto oder dauerknispende Bustouristen aus Shanghai und Tokio in die Stadt, sondern auch junge Weltreisende aus Melbourne und London, Studenten aus Wien, Mailand, Barcelona. Ingeheim sind sogar die genervten Fahrradfahrer und Ladenbesitzer ein wenig stolz, dass heute wieder die halbe Welt in ihre Stadt kommt.

Was soll der Regensburger auch protzen? Er weiß, was er hat. Paradiesische Biergärten, inspirierende Cafés, stickige Studentenkneipen, ein Sternerestaurant, an jeder Ecke eine Eisdielen. Theater, Kabarett, Jazzclub, ein halbes Dutzend Programmkinos, das Kunstforum Ostdeutsche Galerie mit Werken Vertriebener aus den deutschen Ostgebieten. 2018, zum 100. Geburtstag des Freistaats, eröffnet das Museum der Bayerischen Geschichte. Na gut, die Fußballer des SSV Jahn Regensburg sind nur drittklassig, aber die neue Arena an der Autobahn hat Bundesliga-Niveau, und die Korruptionsaffäre um den Stadionbau, die Oberbürgermeister Joachim Wolbergs hinter Gitter brachte, ist absolute Weltklasse. Warum also sollte sich der Regensburger um die Welt jenseits der Stadtmauern scheren? Wozu sollte er seine Insel verlassen?

Stephan Kappl passt perfekt ins Bild des Insulaners: braungebrannt, durchtrainiert, mit grauer Mähne und Surf-T-Shirt sitzt der 50-Jährige vor einem Restaurant in Stadtamhof. Das „Lokal

Meier“ gehört ihm, genau wie das kleine „Hotel Lux“ gegenüber. Wenn die Lokalzeitung über die Expeditionen des Hoteliers und Gastronoms berichtet, nennt sie ihn Abenteurer: Freeride-Skitour in Kaschmir; Mountainbiketrip durch die Sierra Nevada; Erstbesteigungsversuch des Mount Noi Madwe in Myanmar; geglückte Snowboardabfahrt des Mount Cook in Neuseeland, Weltpremiere. Letzte Woche war er klettern auf Mallorca, im Herbst will er zum Surfen nach Florida, aber jetzt, im Sommer, fliegt er nirgendwohin. „Wo soll I hi, wenns doa so schee is?“

Mit „doa“ meint er hier. Und mit hier meint er einen Radius von 30, 40 Kilometern rund um die Insel. Für Kappl ist die Umgebung von Regensburg kein Niemandland voller Bauerntölpel, sondern Abenteuerspielplatz. Sobald er in Restaurant und Hotel entbehrlich ist, zieht es ihn raus aufs Land, in dem es viel mehr gibt als Kuhställe und Lagerhäuser.

Mit dem Rennrad fegt er bis zur Burg Falkenstein im Bayerischen Wald oder das Naabtal hinauf bis nach Kallmünz, einem Künstlerstädtchen, so unreal idyllisch, als wäre es gemalt. Mit dem Mountainbike jagt er über den Jurasteig bei Etterzhausen und dann quer durch die Wälder, „da findet man seine Wege selbst“. Er klettert auf die Kalkfelsen bei Schönhofen und schwimmt in der Naabmündung bei Mariaort, wo Halbstarke von der Fußgängerbrücke springen. Mit seinem zwölfjährigen Sohn lässt er auf den Winzerer Höhen Drachen steigen, unter ihnen liegt das Panorama der Stadt. Und dann ist da sein neuestes Hobby, das Stand-up-Paddling. Er ist schon vom Donaudurchbruch an der Weltenburger Enge bis nach Regensburg gepaddelt, zwischen den Füßen der Steinernen Brücke hindurch, wo der Strom zum Wildwasser wird. Am Schönsten aber, sagt er, sei es auf der Schwarzen Laber.

Und so steht er am Morgen in Shorts auf dem Brett und sticht sein Paddel in den tiefdunklen Fluss. Flankiert von Kalkfelsen mäandert die Schwarze Laber dahin, unendlich langsam, nur wenige Meter breit. Von den Ufern wuchern Äste, ein grüner Tunnel, oft so niedrig, dass Kappl in die Knie gehen muss. Er fährt Slalom um die Stämme toter Buchen, gleitet durch einen Vorhang aus Trauerweidenzweigen. Als er wieder herauskommt, flieht ein Fischreier aufgebracht, als wäre ihm hier nie eine Menschenseele begegnet. Kappl zieht das Paddel aus dem Wasser, blickt in den Fluss und flüstert: „Forellen!“ Und wie er da so auf dem Brett steht, das Paddel erhoben wie ein Speer, umschwirrt von blauen Prachtlibellen, wirkt er wie der Fischer eines fernen Inselvolks.

Alle ein, zwei Kilometer versperrt das Wehr einer Wassermühle den Weg. Manchmal zieht Kappl sein Brett durch die steinigen Untiefen der Nebenläufe, manchmal schleppt er es entlang der Grundstücke der Mühlen, in denen nicht mehr gemahlen wird, aber gewohnt, mit Privatstrand, Hollywoodschaukel und Baumhaus am Wasser. Die letzte Mühle des Tages gehört einem Freund von Kappl, der früher mal Kajaks vermietet hat, bis ihm das irgendwann zu viel Arbeit wurde. Auf dem kleinen Ponton, von dem die Boote ins Wasser gelassen wurden, steht nun ein Kaffeetisch. Stephan Kappl nimmt Platz. „Strammer Tag“, sagt er und taucht einen Butterkeks in den Schaum seines Cappuccinos. Später will er noch ins Freibad gehen.

Und so sitzen sie da, die beiden Freunde, gebräunt wie Hawaiianer, sorglos wie Kinder, und blicken von ihrem Kaffeefloß aufs spiegelglatte Wasser. Offenbar gibt es in der Oberpfalz nicht nur eine Insel der Seligen. ■

# EIN JAHR KOMPAKTES WISSEN FÜR KLUGE KÖPFE

Unser Geburtstagsangebot: Drei Wochen gratis lesen



Jetzt testen

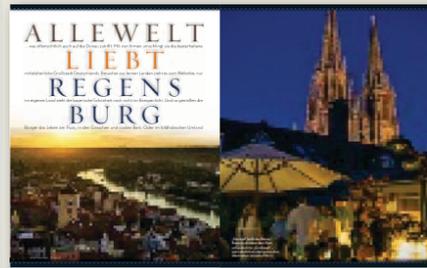
Die wichtigen Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Wissen – gewohnt fundiert und ungewohnt kompakt.



Auch als E-Paper

F.A.Z. WOCHE

MEHR ERFAHREN AUF FAZWOCH.DE



# Die besten Tipps und Adressen

VON JULIUS SCHOPHOFF



## Schlafen

€DZ bis 100 € €€ bis 140 € €€€ ab 141 €

**1 € BROOK LANE HOSTEL.** Einfache Mehrbett- und Doppelzimmer sowie Apartments im Nebenhaus. Wer kochen will, nutzt die Gemeinschaftsküche. Die Rezeption betreibt einen Minisupermarkt. *Obere Benachgasse 21,*

*Tel. 0941-696 55 21, www.hostel-regensburg.de; DZ ab 50 €, Hostelbetten 16 €*

**2 € PENSION IM MALERWINKEL.** Der Inhaber öffnet die Balkontür eines Apartments: ein Panoramablick auf die Burg, den Felsen und die Stadt. „Jetzt wissen Sie, warum die Pension so heißt!“ Die Wände der hellen Räume schmücken Kunstwerke des Expressio-

nisten Josef Georg Miller, der das Haus einst baute. Besonders zu empfehlen sind die doppelstöckigen Apartments. *Liegt etwas außerhalb in Kallmünz, Hinterm Gericht 3, Tel. 09473-282, www.pension-kallmuenz.de; ab 65 €*

**3 € HOTEL LUX.** Sein kleines Hotel hat Stefan Kappl jugendstilsicher mit viel Künstler-Flair eingerichtet. Keine Rezeption, die

Schlüssel gibt es im „Lokal Meier“ nebenan. *Stadtamhof 24, Tel. 0941-857 24, www.hotel-lux.eu; DZ/F ab 90 €*

**4 € / €€ HOTEL ORPHÉE.** Riesige Suiten und verwinkelte Dachzimmer, jeder Raum ist ein Kunstwerk für sich. Wer nicht übernachtet, kann im Café frühstücken und die Weltpresse studieren. Zum Hotel gehören auch die Zimmer im „Künstlerhaus Andreasstadel“ in Stadtamhof. *Untere Bachgasse 8, Tel. 0941-59 60 20 www.hotel-orphee.de; DZ/F im „Orphée“ ab 95€; im „Andreasstadel“ ab 135 €*

## Essen

**5 STORSTAD.** Sternekokch Anton Schmaus lernte in New York und Schweden. Von dort kommt auch seine Frau, die die Gäste aufmerksam empfängt. Unschlagbar: die Terrasse im fünften Stock. *Watmarkt 5, Tel. 0941-59 99 30 00, www.storstad.de; Menü um 99 € (mittags viel günstiger)*

**6 ORKAN.** Versteckt am Donauufer macht dieses Restaurant keinerlei Werbung – und ist trotzdem jeden Abend rappendvoll. Hier wird bodenständig bis mediterrän zu günstigen Preisen gekocht. Mein Lieblingslokal (und das vieler anderer Regensburger), weshalb ich eine Reservierung sehr empfehle. *Holzländerstr. 1, Tel. 0941-546 05*

**8 MEIER – EIN LOKAL.** Als das Restaurant vor 20 Jahren eröffnete, schloss gerade die Kneipe nebenan. Weil man dort stets gut aß, stellte Stephan Kappl deren Koch ein. Ein Glücksgriff! Kreative Kombinationen aus regionaler, deutscher und internationaler Küche. *Stadtamhof 15, Tel. 0941-856 82, www.meiereinlokal.de*

**9 AKADEMIESALON IM ANDREASSTADEL.** Im ehemaligen Salzstadel befinden sich heute Kulturinitiativen, Kinos, Theater, Künstlerateliers, Hotelzimmer (siehe Hotel „Orphée“) – und dieses gute italienische Restaurant mit Terrasse am Donauufer. *Regensburg, Andreasstr. 28, Tel. 0941-46 52 48 97, www.akademiesalon.de*

**10 BRAUEREIGASTSTÄTTE KNEITINGER.** Im Mutterhaus der gleichnamigen Regensburger Brauerei tagen Regensburger Originale an Stammtischen. *Arnulfplatz 3, Tel. 0941-524 55, www.knei.de*

**11 KUCHENBAR.** Zwanzig selbst gebackene Kuchen stehen zur Auswahl, von denen einer besser als der andere schmeckt! Unmöglich, sich zu entscheiden. Unmöglich auch, einen Platz im Café zu ergattern. Macht nichts: Wer draußen sitzt, hat die Schleuse mit den vielen Schiffen im Blick. *Am Protzenweiher 1, Tel. 0941-38 21 69 95, www.kuchenbar-regensburg.de (nur Mi–So)*

**12 ZUM GOLDENEN LÖWEN.** Das Restaurant ist weithin bekannt für das hausgebräute Bier, die

urgemütliche Atmosphäre und die erlesene Küche, die alles kann: von Fischmousse bis Tafelspitz. Die Wirtsleute Luber betreiben zudem die legendäre Kneipe „Zum Bürstenbinder“ (*Am Graben 5*). Und bei beiden Adressen kann man auch gut und günstig übernachten (*ab ca. 70 €*). *In Kallmünz, Alte Regensburger Str. 18, Tel. 09473-380, www.luber-kallmuenz.de*

**13 GASTHAUS HUF.** Die Bierbankgarnituren stehen zwischen Kastanien-, Apfel- und Zwetschgenbäumen einfach auf einer Wiese. Die Mutter und ihr Sohn bedienen die Gäste, Brotzeiten bestellt man in einem Fenster, Getränke in einem anderen. *Lappersdorf (6 km außerhalb), Kareth Weg 3, Tel. 09404-14 10*

## Erleben

**14 KUNSTFORUM OSTDEUTSCHE GALERIE.** 1951 übernahm Regensburg die Patenschaft für die Sudestendutschen, von denen viele hier siedelten. Die Galerie bewahrt das künstlerische Erbe aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Ost- und Westpreußen auf und ist alles andere als verschnarcht. Die Dauerausstellung wird im Oktober mit einem neuen Kon-

zept wieder eröffnet. *Dr.-Johann-Maier-Str. 5, Tel. 0941-29 71 40, www.kunstforum.net*

**15 STATTHEATER.** Kabarett, Improvisationstheater und Musik in einem alten Gewölbekeller. Hier tritt Inge Faes mit ihrem wunderbaren Hausensemble auf. Viele Gastspiele. *Winklergasse 16, Tel. 0941-533 02, www.statt-theater.de*

**16 VALENTINSBAD REGENSTAUF.** Das Naturfreibad liegt auf einer Halbinsel am klaren, ruhigen Regen-Fluss. Liegewiesen, Sandstrand, Beachvolleyballplatz, Umkleiden – und das gratis. *Etwas außerhalb in Regensdorf (ca. 20 km), Regentalstr. 13*

**17 STAND-UP-PADDLING.** Der Surfshop „Adrenalin Regensburg“ veranstaltet Kurse auf dem Guggenberger See und Touren auf Donau, Naab und Regen. Wer allein los will, kann sich hier Boards leihen. *Bischof-von-Henle-Str. 2, Tel. 0941-262 62,*

**18 FÜNF-FLÜSSE-RADWEG.** Der 294 Kilometer lange Rundradweg zwischen Nürnberg und Regens-

burg führt entlang der Flusstäler von Pegnitz, Vils, Naab, Donau und Altmühl durch den Bayerischen Jura und die Frankenalb. Für einen Tagesausflug eignet sich der Abschnitt entlang der Donau von Regensburg nach Kelheim (ca. 31 Kilometer). *www.fuenf-fluesse-radweg.de*

**KINO.** Regensburg hat eine florierende Kinokultur und mehrere gute Programmkinos (z. B. Garbo, Ostentor, Regina). Höhepunkt der Saison ist jedes Jahr im März die Internationale Kurzfilmwoche. *Kinoadressen und Programm unter www.altstadtkinos.de*

## Lesen

Die Reihe **111 ORTE ... DIE MAN GESEHEN HABEN MUSS**, gibt es auch zu Regensburg, wie immer launig und überraschend (*Emons, 14,95 €*). 2000 Jahre – **Matthias Freitag** hat sie in der **KLEINEN REGENSBURGER STADTGESCHICHTE** kurzweilig zusammengefasst. (*Verlag Friedrich Pustet, 14,95 €*).

70 Jahre Stadtentwicklung aus der Vogelperspektive zeigt der **BILDBAND** von Hajo Dietz und Hans Bertram (*Verlag Friedrich Pustet, 29,50 €*). Kinder haben ihren Spaß am Regensburg-Malbuch **KRITZEL, BITZEL, BREZNSCHNITZEL** von Peter Engel (*edition buntehunde, 11,90 €*).

## Web

Die offiziellen Seiten sind übersichtlich, gut navigierbar und aktuell: [WWW.TOURISMUS.REGENSBURG.DE](http://WWW.TOURISMUS.REGENSBURG.DE); [WWW.LAND.KREIS-REGENSBURG.DE](http://WWW.LAND.KREIS-REGENSBURG.DE); [WWW.OSTBAYERN-TOURISMUS.DE](http://WWW.OSTBAYERN-TOURISMUS.DE). Der umtriebige Regensburger Peter Burkes schreibt diverse Blogs. [WWW.REGENSBURGER-TAGEBUCH.DE](http://WWW.REGENSBURGER-TAGEBUCH.DE) ist für Urlauber am spannendsten.

## Tipps to go

Unsere Tipps können Sie gratis auf Ihr Handy laden: Einfach diesen QR-Code scannen und Datei speichern!



Check-in

## Anreise

Ab dem Münchner Flughafen verkehrt der **AIRPORTLINER**, der nicht viel teurer ist als die Bahn-Bus-Verbindung, aber viel entspannter ([www.airportliner.com](http://www.airportliner.com)). Regensburg ist gut mit der **BAHN** zu erreichen.

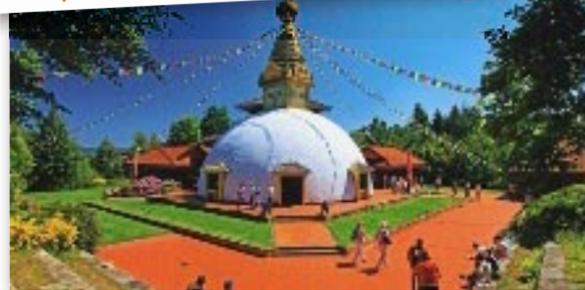
## Unbedingt

➔ ... in den **DOM** gehen und nicht von den Besuchermassen abschrecken lassen – das Leuchten der mittelalterlichen Farbfenster muss man gesehen haben.

## Lieber nicht

➔ ... einen Regensburger **OBERPFÄLZER** nennen. Es verletzt ihn in seinem Stolz. Regensburg verstand sich immer als Weltstadt, nicht als eine Provinz.

„Nepal an der Donau ...“



... So ein Unsinn, dachte ich, als der Oberpfälzer Industrielle Heribert Wirth den weißen **NEPAL-PAVILLON** der Hannover-Expo nach Wiesent holte. Aber dann spazierte ich durch den duftenden Garten, lief auf einem Steinweg über einen See mit Koi-Karpfen, setzte mich in den Pavillon. Gebetsmusik brummte aus der Pagode. Ein Gewitter zog auf, die Gebetsfahnen zitterten im Wind, Regentropfen prasselten. Ich blieb sitzen, weiß Gott wie lange. Völlig entspannt. Eine Himalaja-Oase im Bayerischen Wald – ein magischer Ort.

**7 Wiesent (ca. 25 km außerhalb), www.nepal-himalaya-pavillon.de**



JULIUS SCHOPHOFF



## Der Pakt mit dem Teufel

Was wird zuerst fertig? Dom oder Steinerne Brücke? Die Baumeister des 13. Jahrhunderts rangen um den Titel. Darum rankt sich natürlich eine Legende: Angeblich schloss der Brückenarchitekt einen Pakt mit dem Teufel. Wenn dieser ihm helfe, bekommt er die ersten drei Seelen, die über die Brücke liefen. Der Baumeister gewann – und schickte Hahn, Henne und Hund über die Donau. Voller Zorn versuchte der Teufel die Brücke zu zerstören. Sie hielt stand. Aber sie bog sich. Daher kam der mächtige Brückenbuckel.

Check-out